

böige Witterung eintrat, verminderte sich die Zahl auffallend rasch. Die zur Fastnachtszeit übliche Knallerei hatte sie so in Schrecken versetzt, dass sie in den Tagen der Bauernfastnacht vollständig aus dem Weichbild unserer Stadt verschwanden. Was nicht die Reise nach dem Norden angetreten hatte, stellte sich in den folgenden Tagen an den Futterstellen an den Quaiufern und bei der Quaibrücke wieder ein. Die übrigen Nahrungsplätze aber blieben verwaist oder erhielten jeweils nur noch von kleineren Scharen vorübergehend Besuch. So ist in diesem Jahr weitaus die überwiegende Zahl vor Beginn des Monats März abgewandert. Unter den zurückgebliebenen befinden sich viele Junge vom Sommer 1925, die ja bekanntlicherweise noch nicht brutfähig sind und den Sommer über ein Vagabundenleben führen. Die sich am See und an der Limmat zur Zeit herumtreibenden alten Vögel mögen vielleicht der Uznacher-Brutkolonie angehören; denn nach meinen Beobachtungen der letzten Jahre verschwinden solche jeweils im untern Seebecken erst mit dem Bezug des Uznacherriedes. Die Ursache des auffallend frühen Wegzuges liegt ohne Zweifel in der milden Witterung des vergangenen Februars. Dieser war ja seit einigen Jahrzehnten der wärmste. Die Lachmöwe ist nämlich nach meinen Feststellungen derjenigen Gruppe von Vögeln zuzuzählen, deren Wandertrieb von äussern Faktoren direkt beeinflusst wird.

Im Stadtgebiet war im vergangenen Winter die Zahl der Lachmöwen eine überaus grosse. Auch stellten sie sich in vermehrter Masse zur Entgegennahme von Nahrung in den entfernt von der Sihl, der Limmat und dem See liegenden Wohnquartieren ein. Da infolge der Inbetriebsetzung der Kläranlage der Abwasserkanal der Stadt bedeutend weniger für die Möwen geniessbare Stoffe in die Limmat führte, waren sie auf die direkte Bettelei viel mehr angewiesen als in früheren Wintern, was ihre Zunahme im Stadtgebiet und das vermehrte Abpatrouillieren der Wohnhäuser bedingte.

Auffallend gross war im vergangenen Winter die Zahl der Sturmmöwen, von denen sich jetzt noch (anfangs März) eine Anzahl, sowohl ad. wie juv., an unserem See herumtreibt. Ihr erstes Auftreten war wiederum abhängig von dem Erscheinen der ersten Kältewelle (2. Dezember 1925).



**Vogelschutz.**  
*Protection des oiseaux.*



**Reservation im Hafen von Genf.**

Das schöne Bassin des untern Lemans, das den Hafen von Genf bildet, ist schon seit vielen Jahren der Jagd vollständig geschlossen, so dass sich ein grossartiges Wasservögelleben in demselben abspielt. Ueber den mannigfaltigen und wechselnden Bestand an Wintergästen geben die regelmässig erscheinenden interessanten Mitteilungen unseres sehr geschätzten Mitgliedes Mr.

Prof. R. Poncey jeweiligen Auskunft. Das ornithologische Reservat hat in ihm einen ungemein fleissigen und gewissenhaften Beobachter gefunden, durch welchen sein Wert ganz erheblich erhöht wird für die Vogelkunde. Wir verdanken Herrn Poncey auch das auf der Tafel gebrachte Bild des Hafens von Genf mit seiner Wasservogel-Bevölkerung.  
A. H.

### **Reliefbilder der Deutschen Hochbildgesellschaft.**

(Bild auf Tafel.)

Unsere Schulen halten seit vielen Jahren mit Recht darauf, dass auch im naturwissenschaftlichen Unterricht die Anschauung, sei es mittels guter Bilder, Präparaten usw. in den Vordergrund trete. Aber an guten, wirklich brauchbaren Bildern ist trotz der grossen Auswahl noch kein Ueberfluss vorhanden. Präparate sind teuer und somit nicht jeder Schule zugänglich. Sie erfordern für ihre Aufbewahrung auch verhältnismässig viel Raum und immer neue Kosten für ihre Instandhaltung.

Der Anfertigung gewisser Präparate stehen auch die Interessen des Naturschutzes entgegen. Wir denken z. B. auch an den Unterricht der Ornithologie. Eine Sammlung von Stopfpräparaten ist eine teure Sache. Zudem befriedigen letztere nicht immer. Bilder aber vielfach noch weniger. Man muss deshalb dankbar sein, wenn sich ein brauchbarer Ersatz finden lässt.

Die Deutsche Hochbild-Gesellschaft in München (Rheinbergerstrasse 5) hat es in sehr verdankenswerter Weise unternommen, Präparate herzustellen, die auch hochgestellten Anforderungen genügen und dabei verhältnismässig billig und von unbegrenzter Haltbarkeit sind. Es sind dies ihre Reliefbilder. Die Herstellung derselben erfolgt in der Weise, dass von dem zu behandelnden Gegenstande eine stereoskopische Aufnahme gemacht wird. Fachleute fertigen eine naturwahre Farbskizze an. Sodann wird das Modell mit aller Sorgfalt hergestellt. Mittels einer nach dem Originalmodell hergestellten Matrize wird mit einem Druck von über hundert Atmosphären unter Verwendung einer besonderen Masse das Relief geprägt, das in allen Einzelheiten dem natürlichen Präparat entspricht. Durch Vielfarben-druck erfolgt die Wiedergabe der Farbenvorlage.

So sind ganze Serien schöner, unverwüstlicher Präparate herausgekommen. Eine Serie „Schädlinge der Natur“ (Kartoffelkrebs, Coloradokäfer, Reblaus, Heu- und Sauerwurm, Getreideschädlinge, Obstbaumschädlinge etc.). Andere Serien bringen Präparate über Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, Gewerbekrankheiten, Hautkrankheiten, Alkoholismus etc.

Uns interessiert hier besonders die Serie „Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere“. Dieselbe wurde durch Prof. Dr. BASTIAN SCHMID bearbeitet und umfasst fünf Reliefs: Säugtier (Meerschweinchen), Vogel (Taube), Eidechse, Frosch, Fisch (Schleie). Wir bringen auf der Tafel das Bild des Reliefs der Haustaube. Dasselbe ist 45×32 cm. gross und gerahmt. Die